

# Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonntage  
und Feiertage.

Abonnementpreis  
vierteljährlich für Halle 2 Mark,  
und durch die Post bezogen  
2,50 Mark

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Insertionspreis  
für die 4. quadratische Zeile  
Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen  
vor dem Tagesanfange die drei-  
gehaltene Spaltenbreite oder deren  
Raum 40 Pfg.

Annahmestellen von Inseraten bei: E. Pappendix, Buchhandlung Marktstraße 10. August Peter, Kaufmann, Königstraße 20b. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann  
Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 286

Donntag, den 6. Dezember 1891.

92. Jahrgang.

## Professor Willroth über den nächsten Krieg.

Der hochbedeutende Chirurg und geniale Operateur Professor Dr. Willroth hat kürzlich in der österreichischen Delegation einen Vortrag über den nächsten Krieg gehalten, den wir bei dem allgemeinen Interesse, das er finden wird, in Nachstehendem wiedergeben. Zunächst erwähnte der Redner, daß er vor einiger Zeit von einem praktischen Falle eines Knochenbruchs seinen Hören demonstrieren habe, daß die betreffende Wunde genau so aussehe, wie eine Schußwunde, und daß er hierbei eine Anzahl von Knochenbrüchen, die er noch aus dem Jahre 1870 aufbewahrt hatte, herbeiholen ließ und daran einige Erörterungen über die Wirkungen des Projectils des neuen Mannlicher-Gewehrs gethätigt habe. Diese Mittheilungen seien in die Berliner Zeitungen und von da in ausländische Zeitschriften übergegangen, so daß ihm gegenwärtig aus England, Frankreich, Italien und Rußland fortwährend Aufforderungen zugehen, über seinen Vortrag Näheres zu veröffentlichen. Er habe aber seinen Vortrag gehalten, sondern nur in der Skizze eine gelegentliche Bemerkung gemacht und nur zufällig einen Gedanken ausgesprochen, mit dem die Welt sich schon lange beschäftige, die Frage nämlich, ob unsere Vorrichtungen der härtesten Versörungen, welche die neue Bewaffnung mit sich bringen, sich gewachsen zeigen werden. Die militärärztliche Erfahrung lehre, daß die Verwundungen in Folge von Kanonen- und Granatflügeln außerordentlich gering seien im Verhältnis zu den Verwundungen durch die Gewehrprojectile. In dem Treffen von Weßenburg und Wörth habe er Gelegenheit gehabt, die Verwundungen zu sehen, und auch anderwärts habe er die Beobachtung gemacht, daß die wenigsten Verwundungen von der Artillerie herkämen, von der Cavallerie nicht zu reden. In 37 Jahren ausgebrochen: 80 hdt. Verwundete durch Gewehrprojectile, 15 hdt. großes Geschütz, 5 hdt. durch Fels und Tisch. Dabei ist natürlich nur von der Feldschlacht die Rede und nicht von den Belagerungen durch Belagerungsgeschütze. Man sagt, es liege das daran, daß die von Kanonen- und großen Granatflügeln Betroffenen meist entweder gleich todt sind, oder so schwer verletzt werden, daß sie alsbald sterben. Man hat aber in späteren Kriegen auch Wunden über die in Massengräber hineingeworfen geföhrt und gefunden, daß die Zahl der durch große Geschütze Verletzten eine sehr kleine ist. Es muß also die militärärztliche Aufmerksamkeit hauptsächlich vorwiegend auf das Projectil gerichtet sein. Ueber die Wirkungen des neuen Projectils habe man allerdings keine Erfahrungen, sondern nur Vorstellungen. Die Einen meinen allerdings, es werde nicht so arg werden; man werde künftig aus so großen Entfernungen schießen, daß man entweder gar nicht oder nur wenig treffen oder aber die Wunde hinwegschleichen werde, und man werde überhaupt mehr auf das Hin- und Herwerfen als auf die Stellung der Geschütze und weniger auf den eigentlichen Waffenmord. Mit diesem Hin- und Herwerfen hat es auch seine Grenzen. Es gehören dazu die Terrainbedingungen und auch eine gewisse locale Uebermacht. Der Seldziger Krieg wurde

ja im Großen und Ganzen nach diesen Prinzipien geführt; aber man kann doch nur so lange hinausmanderieren, bis man den Fels in die Fesselung hineinmanderiert hat, und hätten die Franzosen noch genügendes Material gehabt, um von Wehen anzugreifen, dann wäre es vielleicht anders gekommen. Endlich muß es doch einmal zum Klappen kommen. Was nun die Wirkung des neuen Projectils betrifft, so wird diese in Folge der größeren Tragfähigkeit um der stärkeren Percussionskraft bedeutender sein, und es wird die Kugel, die früher nur einen Knochen zerstückelte, vielleicht noch zwei oder drei Knochen durchschlagen. Die Tragweite der neuen Geschütze soll bis auf 1 1/2 Kilometer gehen. Die Zahl der Scherwerwunden wird daher jedenfalls viel größer sein und die Arme rasch verkleinert werden. Die Soldaten betrachten diese Art von Kampf, wo man seine Gegner kaum sieht, wo man also auf den „Begriff“ Feind schließt, wie ein Duell, und wenn jemand einen „Buttgen“ weg hat, so geht er zum Verstande. Die Schnelligkeit der Schüsse wird auch noch dadurch vermehrt werden, daß man beim rauchlosen Pulver eher steht, wo der Feind steht. Die Zahl der Verletzten wird daher ziemlich erheblich sein. In Folge der größeren Tragfähigkeit des Projectils werden künftig auch die Verabgabepunkte zurückgelegt werden müssen. Wenn nun jeder Verwundetenträger 400 Schritte mehr machen muß und wenn man weiß, was es heißt, einen schweren Mann samt Gepäck zu tragen, dann begriff man, daß der Verwundetentransport in großen Massen und lange Zeit hintereinander ganz undurchführbar sein werde. Die Verabgabepunkte werden bei den schnelleren Truppenbewegungen ebenfalls öfter gewechselt werden müssen. Man kann ja einen Verbandplatz nicht überall errichten. Man muß dazu ein Haus, einen Wald oder einen Graben oder eine gedeckte Schauer suchen. Die Zahl der Träger, die schnellstens sehr gering ist, wird daher bedeutend vermehrt werden müssen, ja es wird die Nothwendigkeit eintreten, eine große Anzahl von Wagen unmittelbar hinter der Schlachordnung aufzustellen, um die Verwundeten fortzuführen. Der Redner bezieht sodann den Einfluß des rauchlosen Pulvers auf die zukünftige Kriegsführung. Er verwahrt darauf, daß die Bestimmung von festen Punkten nur mit der größten Aufopferung des Militärs gemacht werden könne; hier kommen wahre Heldenthaten, besonders bei Offizieren, vor. Wenn in solchen Fällen, wie bei der Erstürmung des Gaisbergers in der Schlacht von Weßenburg, die Offiziere nicht zuerst anfangen, die Truppe folgt nicht an. Bei der Erstürmung des Gaisbergers fiel zuerst der Oberst, dann der Hauptmann, und endlich hat ein junger Selsonleutnant die Fahne geommen. Bei der Verteidigung haben sich die Franzosen in gleicher Weise benommen. Da steht man geradezu einen fort patriotisch; das sind auch die Fälle, wo die tollste Waffe von Verlegungen vorkommen. „Ich erinnere mich noch“, sagte Graf Willroth, „eine Kavallerie Selsonleutnant von 18 Jahren, welcher 14 Schüsse hatte und erst als ihm durch den letzten der Obergehnen zerstückelt wurde, hinfiel; so lange hatte er seinen Degen und seine Fahne gehalten. In diesem Falle wird das rauchschwache Pulver

für die bedenkende Mannhaft der Kanonen sehr gefährlich sein. Endlich ist noch eine Art des Kampfes die gefährlichste von allen, die Menschenjagd. Das ist die Kampfwelt gegen die Borspotten, wo auf den Soldaten wie auf ein Thier geschossen wird. Die gutmüthigsten Menschen werden dabei von einer Kugel erschossen, und wenn man solche Erzählungen mit anhört, erklärt einem das Blut in den Adern. Jetzt endlich! Wie ein Hase, drei Mal hat er sich überfaltet! Durch das rauchlose Pulver wird dieses Hin- und Herziehen der Borspotten noch rascher als bisher erfolgen. Es wird jedenfalls die Folge sein, daß die Anstalten zum Transporte der Verwundeten vermehrt werden müssen. Wir haben da von freiwilligen Anstalten nur den deutlichen Orden. Das vorhandene Material wird aber nicht ausreichen. Von Seite aller Kreisverwaltungen wird immer gelegentlich große Schlachten sein wie ein Naturereignis; es sei unmöglich, für alle Fälle vorzuplanen. Das ist aber nicht ganz richtig. Es ist nicht so ein Naturereignis wie z. B. in Japan, wo durch ein großes Erdbeben auf einmal 5000 Menschen verschwanden. Man kann jetzt schon ziemlich genaue Berechnungen anstellen, was man eventuell braucht. Nehmen wir z. B. an Gabelotte und St. Privat. Das war eine der größten Fronten, die sich gegenüberstanden. Die Schlacht begann um 12 Uhr und war um 8 Uhr zu Ende. In diesen acht Stunden waren 5000 Tode und 15 000 Verwundete. Von den letzteren waren zwei Drittel leicht und ein Drittel Schwerverwundete, die zurückgehalten wurden. Für alle Leichtverwundeten waren die Eisenbahnen und die Sanitätszüge da, mit welchen sie weitertransportirt wurden. Wenn man nun annimmt, daß zwei Träger mit einer Trage auf eine Entfernung von fünf, sechs oder siebenhundert Schritten in diesen acht Stunden zehn Mal hin- und hergehen können, so kommen wir darauf, daß für jene Schlacht für die Seite der Deutschen fünfhundert Träger und tausend Träger rothwendig gewesen wären. Da nun die Schlacht freigeht war und die Deutschen alle Schwerverwundeten übernehmen mußten — etwa 10 000 Verwundete — so hätte man dafür 1000 Träger und 2000 Träger haben müssen. Die ganze Trägersumme im Kriege ist unzureichend. Nach der Schlacht bei Wörth habe er einen Transport von Verwundeten auf einem Bauernwagen gesehen; die Wagen waren vollgeproppelt mit Verwundeten und auf beiden Seiten hängte die Wunden und die Gabel der Verwundeten herunter — das habe ihn an andere Bildungen erinnert, in welchen das größere Bild in Wagen aufgehängt liegt, wozu auch die Haken zu beiden Seiten aufgehängt werden. Diese Verwundeten hatten die ganze Nacht und noch einen Theil des anderen Tages auf dem Schlachtfelde gelegen, man hatte sie zuletzt gefunden und man hatte zum Glück noch einen Wagen gefunden. Das ist aber keineswegs ein Zufall, denn der Bauer verlor die Wagen, weil er nicht wußte, ob er ihn wiederbekommen. Warum soll man gerade bei der Sorge für die Verwundeten von der Vermehrung des Truppenwesens absehen? Die Möglichkeit, daß Aeronautik solche Fortschritte gemacht haben wird, daß man von oben herunter kämpfen wird, oder daß man Sprengflügel haben wird, die von

[Nachdruck verboten.]

## Wer führt's?

Roman von E. Velt.

Die Waldberger sahen den feinen Rauch aus der Esse emporsteigen, hörten die Hammerschläge und blickten einander verwundert an. Als die Widjetten der eigenen Meinung nach genug geschrien hatte, band sie ihr rothes Tuch fester um den Kopf, griff nach ihrem Stock und kumpelte den Nachbarhäusen zu, um die wunderliche Nachricht zu verfinden: „Sie haben den Vornmann Ernst herausgelassen aus dem Zuchtshaus, und Line ist die Nacht gestorben.“ Sie machte ein gutes Gesicht bei diesem Gang, den sie weiter und weiter ausdehnte. Ihr alter Krog, welchen sie gewohnheitsgemäß am Arme trug, füllte sich mit allerlei eckigen Dingen — die Erzählung, die sie, immer von Töränen unterbrochen zum Wesen gab, war wunderbar und noch gerade beutlich genug, weil man über den Grund von Ernst's Beimit im Unklaren blieb, um lebhaftes Interesse zu erwecken. „Es lautete zum ersten Male zum sonntäglichen Gottesdienst, als der junge Schmidt eine Paule in der Arbeit machte — aufblickend gewahrte er eine männliche Gestalt auf seiner Schwelle; die Augen, forschenden Augen des Dr. Johanns der da stand, mochten ihm schon eine Weile zugehört haben. „Ueber Nacht heimgekommen, Vornmann?“

„Ja, Herr Doktor —“  
„Hm — hm“, er zeigte mit dem Stock mit dem goldenen Knopf nach dem Wohnhause: „Und da drinnen?“  
„Gerade früh genug, um sie sterben zu sehen“, entgegnete der Schmidt, die dunklen Augen nicht vom Boden heben.  
„Hab's erwartet.“  
Der Andere machte ein paar Schritte auf ihn zu. „Hätte nichts mehr helfen können, Herr Doktor? Keine Kautschuk?“  
„Nein, es kam vom Herzen — sie war lange schon hinlänglich.“  
„Seit damals?“  
„Ja!“  
Ernst Vornmann warf den Hammer von sich, daß er lautem Gepolser gegen die Wand fuhr: „So hat der Spruch sie auf dem Gewissen!“  
Der Arzt antwortete nicht, er zog nur seinen Mund fest zusammen, dann wendete er sich nach dem Wohnhause, der Andere folgte ihm.  
Als das friedliche Gesicht enthielt war, hob der Schmidt die trübe Hand wie anlagend empor. „Daß sie früher hinaus ist über das Gend, das gönnt ich ihr — aber sehen Sie, daß sie mich nicht einmal erkannt hat, daß sie nicht gewußt hat, daß meine Unschuld am Tage war — darüber komme ich nicht weg.“  
„Hm — hm!“ machte Dr. Johanns wieder, dann trat er zum Fenster.  
„Verdient gehabt hätte sie's, Vornmann.“

Der Arzt als ein Sonderling, und er tyrannisch in den Krankenstuden, gegen die Pfleger, mit wem er mit Kindern mit den Leidenden — eine Anerkennung kam selten über seine Lippen, deshalb vernahm der Sohn mit doppelter Ermuthung, das Lob seiner Mutter. „Sie hat's gewußt — sie hat ihren Jungen gekannt“, sagte er leise.  
„Wie ist denn nun die Geschichte geworden, Vornmann?“  
„Der Schindige hat sich gestellt, Herr Doktor, ganz von selbst. Ein Schloßriegel, der noch am Morgen vor der That in meiner Schmiede vorgeproppelt hat und den Hammer hat mitgehen helfen, den sie damals bei der Leiche gefunden haben. Ich, wo sie ihn keine zwei Monate Leben mehr zuprehen, weil er wasserföchtig ist, hat er lieber auf einer Brille, wie in der Hede auf freiem Felde sterben wollen. Die fünf Jahre, in denen sie mich hnter Schloß und Riegel gehalten haben, hat er sich's aber gut sein lassen mit Herumtreiben und Diebstählen, bei denen sie ihn nicht abgelastet haben.“  
„Ernst Vornmann!“ sagte Doktor Johanns und strichte seine Hand aus.  
Der Mann im Schurzfell schlug kräftig ein, Nütze suchte über seine bleichen Wangen, und eine Weile standen die beiden Stimm neben einander, dann hob der Erstere den Kopf und sah dem Anderen ins Gesicht.  
„Damals, bei der Unternehmung haben sie mich auch so die Hand gegeben, Herr Doktor, und ich habe es nicht vergessen — aber daß der Mord mit dem Hammer aus,

oben herunter geworfen werden, oder daß die Elektricität so weit geleitet sein wird, daß man elektrische Batterien in Luftballons herabführt und Blitze herunterlassen läßt, liegt nicht in überlebener Phantasie. Darum also nicht die Vorzüge für die Verwundeten, entsprechend der vergrößerten Wirkung der Geschosse? Der Medner befragt hierauf die Nothwendigkeit der Klärung der Schlichter bei einbrechender Nacht. Wir besitzen leider die nothwendigen Reflectoren noch immer nicht. Das selbste etwas, was von Wien aus durch die unermüßliche Ausdauer des Barons Mundy außerordentliche Verbreitung gefunden hat. England, Frankreich hat bereits diese Apparate, nur wir noch nicht. Der Medner plaidirt zum Schluß aus politischen und militärischen Gründen für die Wiedererrichtung des Josophinums in Wien.

Der Rede Willroth's folgte anhaltender Beifall und Säbelclatschen.

### Deutschland.

**Berlin, 4. Dezember.** Der Kaiser begab sich heute Morgen um 8 Uhr von Station Wildpark mittels Sonderzugs über Charlottenburg und Wittenberg nach Göhrde. In der Göttrde werden Seine Majestät heute und morgen Hofjagden abhalten und morgen Abend wieder nach dem Prinzen Palast zurückkehren.

**Berlin, 4. Dezember.** Der Bundesrat hat ertheilt in der gestern abgehaltenen Plenarsitzung dem Entwurf von Vorschriften über die Invalidität und Altersversicherung der Hausgemerbetreibenden der Tabakfabrikation die Zustimmung. Hierauf wurde über den dem Kaiser wegen Wiederbesetzung einer Ratssitze beim Reichsgericht zu unterbreitenden Vorschlag sowie über mehrere Eingaben in Zoll- und Steuer-Angelegenheiten Beschluß gefaßt. Der Abstammungssatz „Union“ zu Dortmund wurde auf ihre an Reichstag gerichtete, von diesem dem Reichskanzler zur Berücksichtigung übermittelte Petition um Hofeinstellung bewilligt. Von der durch den Reichskanzler vorgelegten Sammlung von Allenständen, die Vorgänge in Folge betreffend, und der durch denselben mitgetheilten Zusammenlegung der Commission für die Bearbeitung des deutschen Arzneibuches nahm die Verammlung Kenntniß. Die Vertragsunterschriften, welche aus den Verhandlungen des in diesem Jahre zu Wien abgehaltenen Postkongresses hervorgegangen und von den deutschen Bevollmächtigten vorgelegt wurden, wurden dem Ausschuß für Eisenbahnen, Post und Telegraphen zur Vorberathung übergeben.

**N. L. C. Berlin, 4. Dezember.** Die Handelsverträge werden am nächsten Montag im Reichstage eingebracht werden und voraussichtlich am Donnerstag in der ersten Sitzung kommen. An der Annahme mit großer Mehrheit ist, namentlich nachdem das Centrum in der Etatsberatung deutlich genug seine Zustimmung erklärt hat, nicht zu zweifeln. Doch wird es dabei jedenfalls noch zu gründlichen Auseinandersetzungen über die gesamte wirtschaftliche und vielleicht auch sonstige Politik kommen, zumal wenn, was nicht für ganz ausgeschlossen gilt, Fürst Bismarck sich zu den Verhandlungen einfinden sollte. Oberster Kampf wird voraussichtlich auch über die geschäftliche Veränderung dieser Vorlagen entstehen. Auf manchen Seiten des Reichstags, namentlich bei den Deutschfreisinnigen und auch beim Centrum scheint die Meinung zu bestehen, den Verhandlungen einen möglichst

geführt war, auf dem E. B. stand, das haben Sie doch auch einräumen müssen.

„Es waren unglückliche Zufälle — für einen vorläufigen Mörders habe ich Ihre Vormanns Sohn jedoch nicht halten können.“

„Da liegt der Witzel,“ rief der Andere und zeigte auf die Papiere auf dem Tische. Dr. Johanns las, nickte, las auch die Worte des Selbstkings.

„Ja, ja,“ sagte er dann.

„Meine fünf Jahre — und der Mutter ist das Herz darüber gebrochen,“ murmelte Ernst Vormann bitter.

Doktor Johanns hatte ein aristokratisches Aussehen, luxuriöse Redeweise, über welche die Honoratioren im Ort nicht genug staunen konnten. Man nannte ihn hochmüthig, weil er die sogenannten Gebildeten oft das Uebergewicht seines Geistes führen ließ — aber das Volk wußte von seinem quack Heizen.

„Ja, ja!“ sagte er jetzt mit einem düstern Blick.

Ernst Vormann schob die Hände unter sehr Schutzfell und zeigte die weißen Zähne.

„In mancher Nacht habe ich in meiner Zelle darüber nachgedacht, warum ich denn absolut schuldig sein mußte.“

Der ganze Ort trat hier mit damals ein, Reiner hätte es mit zugehört. Später werden sie sich wohl daran gewöhnt haben, zu glauben, was die Richter glauben.“

„Vormann, es ist eben noch zur Zeit zu Tage gekommen. Ihr selbster und könnt es mit dem Leben wieder aufnehmen. Bist du nur selbster an junger Freund, und haltet den Reden fest.“

„Fretlich, Sie konnten mich ja lebenslänglich verhaften, wie Ihr Spruch war — wenn der Hottenhofer, der bayerische Lump, hinter der Hecke starb!“ rief der junge Schmid. Dann schüttelte er den Kopf. „Herr Doktor, Sie sind so schnell im Anklagen und oft so hüßlich — wenn damals mehr nach Beweisen gesucht, mehr meinem ehrlichen Wort und Bewandlungs Glauben geschent wäre“ — er schlug hüßlich die Hände vor das Gesicht, als schämte er sich der feuchten Augen — „Herr Doktor, dann läge die dort jetzt nicht stumm und starr.“

„Om! hm!“

„Das Rechte müßte doch den Unschuldigen mehr schützen.“ (Fortsetzung folgt.)

raschen Verlauf zu geben, die Vorlagen noch vor Weisnachten zu erledigen, also eine Commissionsberathung auszuschließen und es wird hierfür hauptsächlich der Gesichtspunkt geltend gemacht, daß Abänderungen im Einzelnen bei Verträgen so doch nicht möglich seien und daß man durch eine längere Dauer der Verhandlungen nur die Unruhe und Aufregung der interessirten Kreise vermehre. Von andern Seiten wird aber gegen dieses Vorhaben einzuwenden, daß man sich durch die so grundlegende Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben, die uns auf lange Jahre hinaus binden, doch nicht kurzer Hand hinwegsetzen dürfe. Die gründliche Berathung in einer Commission, wenn sie auch vielleicht praktisch keinen Nutzen habe, sei doch angezogen, schon um der Regierung Gelegenheit zu mancherlei Aufklärungen zu geben, die in einer haitigen Plenarberathung nicht gut erfolgen könnten. Eine Ueberführung sei um so weniger nothwendig, als die Verträge doch nicht vor 1. Februar n. J. in Kraft treten; es sei auch mit Sicherheit zu erwarten, daß die anderen beteiligten Parlamente sich volle Mühe zu ihren Berathungen leisten werden. Hauptsächlich aber wird für ein langsameres Tempo der Erledigung geltend gemacht, daß man noch gar keine Gelegenheit gehabt habe, das Urtheil sachverständiger Kreise und auch der Wähler einzuholen in einer Angelegenheit, die das wirtschaftliche Leben der Gesamtheit und jedes Einzelne auf's tiefste berührt. Die Handelsverträge sind mit äußerster, vielleicht zu weitgehender Heiligkeit behandelt worden; noch heute, zwei oder drei Tage vor der Veröffentlichung, ist über den Inhalt in weiteren Kreisen so gut wie gar nichts bekannt, höchstens, und auch das nicht einmal vollkommen verthügt, die herabgeleiteten Betriebspläne. Ueber die künftige Zollbehandlung des Weins, eine Frage, die in Süd- und Westdeutschland breite Bevölkerungsschichten aufs tiefste beschäftigt und beunruhigt, gehen die widersprechendsten Nachrichten um. Ueber die errungenen Vortheile für andere Ansbute ist nichts zuverlässiges bekannt. Es war die Vertragung des Handelsabkommens und großer industrieller Vereinigungen in Aussicht genommen; die Einholung sachverständiger Urtheile aus gewerblichen wie aus landwirtschaftlichen Kreisen der Bevölkerung fällt aber natürlich weg, wenn die ganze Angelegenheit in wenigen Tagen erledigt wird. Es ist durch die Regelung der wichtigsten wirtschaftlichen Fragen auf dem Vortragswege ohne eine Zwangslage geschaffen, die man nicht durch Abschneidung jedes sachverständigen Urtheils noch zu verschärfen braucht. Im Volk wird die vielfach verbreitete Unzufriedenheit mit den eingeräumten Zugeständnissen noch verschärft werden, wenn man das Gefühl hat, über eine solche Frage nicht einmal zum Wort zugelassen zu werden. Derartige Stimmen hört man vielfach im Reichstag, auch in Kreisen, die den Verträgen keineswegs entgegen sind und denen gegenüber der Vorwurf der „Verschleppung“ gänzlich unangebracht ist. Es war auch bisher parlamentarische Sitte, Commissionsberathung nicht zu verweigern, wenn eine große Anzahl von Abgeordneten sie wünschten. Man darf auf den weiteren Verlauf dieser Frage gespannt sein.

**N. L. C. Berlin, 4. Dezember.** Wie man hört, wollen die Freisinnigen gelegentlich der Verfassungsänderung die Einführung von Distanz für Reichstagsabgeordnete beantragen.

— Wie wir erfahren, wird zwischen der zweiten und dritten Lesung des Krankenversicherungsgesetzes eine freie Commission zusammenzutreten, um die hervorgetretenen Differenzpunkte zu eben und so für die dritte Lesung eine schnellere Erledigung des Gesetzes zu ermöglichen.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über Deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im

	October	Januar bis October
1891	12272	102879
1890	9523	81953
1889	9409	81780
1888	9759	89711
1887	9793	90556

Von den im laufenden Jahre ausgewanderten 102879 Personen kamen aus der Provinz Posen 16696, Westpreußen 12691, Pommern 8913, aus Bayern rechts des Rheins 7975, aus der Provinz Hannover 6084, aus Württemberg 5686, aus der Provinz Brandenburg mit Berlin 5230, Rheinland 4444, aus Baden 3856, der Provinz Schleswig-Holstein 3827, aus dem Königreich Sachsen 3662, der Provinz Hessen-Nassau 2764, Schlesien 2444, Westfalen 2098, Ostpreußen 1988, aus der Bayerischen Rheinpfalz 1845, dem Großherzogthum Hessen 1831, der Provinz Sachsen 1700, aus Mecklenburg-Schwern 1433, Oldenburg 1017. Der Rest von 6692 Personen vertheilt sich auf die übrigen Gebietstheile des Reichs.

**Weimar, 4. Dezember.** Bayern hat bereits die Einstellung der dritten Klasse in sämmtlichen Schnellzügen der Linie Berlin—Hof—Münchberg—München in Aussicht genommen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 4. Dezember.** Durch eine heute veröffentlichte Ministerialverordnung wird im Invernehmen mit der ungarischen Regierung die Einfuhr von Schweinen, Schmelzfleisch, Speck und Würsten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter der Bedingung wieder gestattet, daß eine den nordamerikanischen Vorschriften entsprechende amtliche Besichtigung der in sanitärer Beziehung unbedenklichen Beschaffenheit der eingeführten Fleischs beigebracht werde. — Gegenüber dem Proteste der Reichsberger Gemeindevorstellung betreffend die Einleitung der von der Statthalterei abgeordneten Commission zur Untersuchung der erhobenen Anklagen über die

angebliche Vergewaltigung der zechischen südtirolischen Bevölkerung stellt die Presse fest, fürwahrige Erhebungen betreffs dieser Beschuldigungen seien von dem Reichsberger Abgeordneten Prade in einer am 22. October an den Reichspräsidenten im Abgeordnetenhause gerichteten Anfrage ausdrücklich begehrt worden.

**Wagram, 4. Dezember.** Gestern fanden hier lärmende antimagyarische Demonstrationen der Studenten statt. Sie hielten vom Bahnhof den von Fiume kommenden Abgeordneten Prade ab und durchzogen die Straßen unter fortgesetztem Vereinstönen aus den Bürgermeistern von Fiume, Gioia. Die Polizei suchte die argere Menge zu beschwichtigen, worauf sich endlich die Studenten zerstreuten.

**Wienberg, 4. Dezember.** Der Mostwitzer Personenzug wurde überfallen und seiner Geldbriefe beraubt.

### England.

**London, 3. Dezember.** Der schneidigste Verteidiger der Politik des Ministeriums, der neuernannte Leiter des Unterhauses, hielt gestern eine zweite Rede in Substanz, deren Gegenstand die von der Regierung geplante Irische Verwaltungsreform bildete. Gladstone, so führte er etwa aus, habe 1885 ein Ideal aufgestellt für das Verhältniß der verschiedenen Theile des Vereinigten Königreichs zu einander. Sie Unionisten hätten sich damit nicht einverstanden erklären können. Gladstone halte es für das Beste, wenn alle vier Theile des Vereinigten Königreichs, jeder sein eigenes Parlament erhielte. Die Unionisten sagten, daß Erhaltung, Stabilität und Vermeidung gegen eine solche Scheidung sprechen. Die Unionisten hätten aber, was die Gegner häufig in Worte stellen, sehr wohl auch ihr eigenes Ideal. Sie wägen das dar, das Centralparlament zu stärken und den Grafschaften die Befugnisse der Boroughs zu geben, d. h. rein örtliche, nicht nationale Angelegenheiten selbst zu betragen. Dieses Ideal sei nun in England und Schottland ziemlich vollständig durchgeführt worden und die Conservativen hätten nicht erst in den letzten Jahren daran gedacht, eine ähnliche Verwaltungsreform auch in Irland zu beginnen, wobei allerdings die besonderen Verhältnisse Irlands in Betracht gezogen werden müßten. Es sei nicht unbedenklich, die Englische und Schottische Grafschaftsverwaltung einfach auf Irland zu übertragen. Der Mißbrauch, den einige Grafschaftsräthe von ihren Rechten gemacht hätten, magne zur doppelten Vorsicht. Dennoch sei sich die unionistische Partei ziemlich einig, daß eine sogenannte Localverwaltung in Irland eingeführt werden müsse, aber wohlverstanden, unter der Bedingung, daß es ohne Gefahr geschehen könne. Entweder müsse eine Irische Localverwaltung die nämliche breite Grundlage wie die Englische und Schottische haben, oder sie unterhalte besser ärmliche. Die Reform dürfe der kleinste Minorität des Irischen Volkes keine Bevorzugung einflößen und die neu zu gründenden Körperschaften müßten aus allgemeinen Wahlen hervorgehen. Sollte man dies nicht für unstatthaft, so lasse man lieber die Bill fahren. Herr Balfour gestand, daß sich seiner Ueberzeugung nach sehr wohl eine Irische Verwaltungsreform vorlegen lasse, welche gegenwärtig die Irische Verwaltung zu Irthümern lasse. Herr Balfour kündigte darauf an, ein etwaige Uebersichtsdarstellung zu veröffentlichen, daß er sich gar geworden sei, daß das Parlament eine Irische Localverwaltungs-Bill genehmigen sollte. Dagegen sympathisire er völlig mit denjenigen, welche es für ein Ideal erachtet, nur aus Liebe zu tpeoretischer Symmetrie legende welche Minorität der Tyrann einer Majorität zu überlassen.

### Ägypten.

**Kairo, 3. Dezember.** Heute wird dem Ministerrathe der Staatshaus halt für das nächste Etatsjahr vorgelegt werden. Die Gesamteinnahmen werden auf 9,950,000, die Gesamtausgaben auf 9,400,000, die ägyptische Pfund bestreift. Von dem Ueberschuß reultiren 315,000 Pfund, aus den bei der Konvertierung erzielten Deponomien. Ueber diesen Betrag hat, bevor die Garantiemächte ihre Zustimmung nicht ertheilt haben, die ägyptische Regierung keine Verfügung. Für den Reservfonds sind 12,000 Pfund bestimmt. Zur sofortigen Verwendung verbleiben 23,000 Pfund, eine Summe, welche zu geringfügig ist, um daß eine Steuerentlastung der Bevölkerung ins Auge gefaßt werden könnte. Inzwischen ist in dieser Beziehung im Budget selbst bereits eine Herabsetzung der Grundsteuer um 200,000 Pfund für das Jahr vorgelegen worden. Ferner wurden 5000 Pfund als Beitrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels im Roten Meere ausgeworfen. Für sanitäre Maßnahmen in Kairo, für Donanen und Küstenschutz sind 50,000 Pfund bestimmt. Erfolgreiche Aufbesserungen erfahren die Postverwaltung und der telegraphische Betrieb.

### Deutscher Reichstag.

134. Sitzung vom 4. Dezember.

Die zweite Beratung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz nimmt ihren Fortgang bei. § 70a, welchen ein gemeinlicher Antrag verschiedener Parteien (Vögl. und Gen.) den Zusatz giebt: „Die Verwaltungen der Gemeinde-Krankenversicherung sowie die Vorstände der Krankenkassen und der in § 76 bezeichneten Hilfskassen sind verpflichtet, den Behörden von Gemeinden und Armenverbänden, welche auf Grund der



# Bruno Toepels Bierhalle,

Barfüsserstrasse 5 & Gr. Ulrichstrasse 58.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Mittheilung, dass ich mit heutigem Tage mein Geschäft Herrn **Jul. Just** (früher Marktschloss) übergeben habe.

Für das mir während meiner 23jährigen Thätigkeit in so wirklich reichem Maasse entgegengebrachte Wohlwollen sage meinen herzlichsten Dank und bitte dasselbe auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Da Herr **Just** durch **grosse Umsicht und Tüchtigkeit im Geschäft**, sowie durch **Führung guter Küche** bereits bekannt ist, so hege ich keinen Zweifel, mein Restaurant in bewährte Hände übertragen zu haben.

Hochachtungsvoll  
**Bruno Toepel.**

Auf Obiges Bezugnehmend, bringe einem hiesigen und auswärtigen sehr geehrten Publikum zur gefl. Kenntniss, dass ich das mir übergebene Geschäft in derselben Weise, wie mein Vorgänger mit **grösster Gewissenhaftigkeit** führen werde, und bitte um **geneigtes Wohlwollen**.

Hochachtungsvoll  
**Julius Just,**  
(früher Marktschloss).

## Für Damen passende Weihnachtsgeschenke

empfehlte die  
**Special-Corset-Fabrik**

Halle a.S.

**Bernhard Häni**

Schmeerstr. 12.

Grosses Lager

hygienischer

Damen-Bedarfsartikel:

Irregatoren, Klystirer, Bruchbandagen, Verbandwatte, Binden,

Gummistrümpfe, Kniewärmer,

Alleinverkauf von

Hygiea- (Holzwolle) Binden:

Dianagürtel

(neuester Monatsverband),

Dr. Grossmanns hyg. Beinkleid,

(Monatsverband) von 1 Mk. an.

Damenjäckchen, Beinkleider,

Corsetseherer, Corsetfedern, Fisch-

bein, Stahlstäbe u. alle Zuthaten

zu Corsets

Strumpfbänder, Strumpfhalter, Schnürsenkel etc.

Grösste Auswahl in  
Damen- und Kindercorsets,  
— neueste Facons, grösste Haltbarkeit, billigste Preise. —  
Practische Geradhalter, orthopädische  
Stützcorssets (wie Abbildung),  
Umstandscorssets, — ärztl. empfohlen  
preisgekrönt —  
Leibbinden von 3 Mark an,  
Nähcorsets, Bequemlichkeitcorsets,  
Lager v. Corsets nach Brüssler P. D.  
„Corset Plastik“  
für zartgebaute Damen, bedingt eleganten  
Sitz des Kleides.  
Arbeits-Corsets, Mieder,  
Schnürleibchen.



Kunstvolle Einlagen zur Verschönerung der Büste, Ausgleichungen hoher Schultern und Hüften  
(leicht, luftig, ohne jede Polsterung — verleiht tadellose schöne Körperform)

Ausverkauf zurückgesetzter Corsets — Corsetreparaturen, Corsetwäsche  
schnellstens und billigst.

Meinen werthen Kunden Puppencorsets gratis.

Das nützlichste Geschenk  
für jede Hausfrau!

Sehen erfrischen: 50 Pf.

Praktisches

**Saushaftungsbuch**

für die

**sparame Hausfrau**

von

Charlote

Bahnen u.

128 Seiten.

Elegant in

Reinwand

gebunden.

Preis nur

4 1/2.

Strassburger Buchverlag & Verlagsanstalt,  
Kornmarkt 2, Schulstr. 6.

**Violinen.**

Gute alte ausgep. Violinen

von 45, 50, 75 bis 200 Mk.

Neue in allen G. üben.

Bogen, Kästen, Zithern,

Flöten, Harmonikas,

viele

Kinderinstrumente etc.

**F. Wolf,**

neben den

**Kaisersäulen.**

Wichtigste

Nachts-Geschenke

in Glas u. Porzellan

**G. Köhlig,**

Leipzig

Str. 92.

## Walter Reichert's Weingrosshandlung,

jetzt **Martinsgasse 1213, ob. Leipzigerstrasse,**

an der ersten Pferdebahnweiche, gegenüber den „Vier Jahreszeiten“;

empfehlte ihre vorzüglichen reinen **Mosel-, Rhein-, Bordeaux-, Burgunder-, Ungar- und Dessert-Weine, franz. und deutsche Champagner,** sowie feine **Liqueure.**

In der elegant eingerichteten

**Probirstube**

gelangen alle Weinsorten, besonders als Specialität **Portwein, Sherry, Madeira,**

**Malaga,** sowie **Vermouth di Torino,** à Glas von 25 Pfg. ab, zum Ausschank.

Sämmtliche **Delikatessen** der Saison.

Täglich frische Austern.

## Bilderbücher

auf Papier und Seidenwand, d. echte Steinwächter, Mag. u.

North, Hans Buchlein Schnaden und Schürren, neue

**Theaterbilderbücher, Märchenbücher**

von Gumpert, Andersen, Grimm, Bechstein etc. neueste

**Jugendchriften:** Lederstrumpf, Robinson etc. neue

**Kinderbeschäftigungsmittel:** Flechtarbeiten, Cabus-

spiele, Städtchen, Gesellschaftsspiele, Luftige 1 x 1, Lotto,

Domino von 30 Pfg. — bis 4 Mk., Schach und Damenrett,

Weltreispiegel, Quartettspiele, Deutsche Flotte, Goharrett

etc. Preise billiger als jede Konkurrenz!

**Albin Hentze, Halle a. S.,**

**Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.**

# Gardinen, Rouleauxstoffe, Portièren, Teppiche, woll. Friese

empfehlte in reicher Auswahl

**H. C. Weddy-Poenicke.**

Druck von H. Pfeiffermann in Halle.  
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Reichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr. Hierzu 1 Beilage.